

# Tolstoi in der Nacht

Ein nächtlicher  
Monolog aus dem  
Tagebuch der  
Sofia Tolstoi



THEATER ORLANDO

Zimmertheater  
im Palais Rastede

*„Nur  
durch  
Achtung  
vor  
dem  
Menschen,  
ist  
Freiheit  
möglich!“*

Sofia Tolstoi

Ab September 2024  
im Palais Rastede

# Tolstoi in der Nacht

Ein nächtlicher Monolog  
aus dem Tagebuch der  
Sofia Tolstoi

Konzept/Rezitation Sofia Tolstoi  
Sylvia Meining

musikalisches Konzept/Pianistin  
Svetlana Gelbard

Pianist  
Martin Meyer

Kostümbild  
Regine Meinardus

Bühnenbild  
Bernhard Weber-Meinardus

Lichtdesign  
Kevin Heimbucher

„Tolstoi in der Nacht“ (Tolstoi la Nuit)  
von Pascale Roze,  
aus dem Französischen von Harald Riemann  
© LITAG Theaterverlag GmbH, München



Sofia Tolstoi Biografie von Andrea Schweers  
Quelle: Fembio.org  
Fembio.org ist ein Nachschlagewerk  
für mehr als 30000 nationale und internationale  
Biografien bedeutender Frauen.  
Initiatorin: Prof. Dr. Luise Pusch, Hannover/Boston







## Sofja Andrejewna Tolstaja

### Biografie

Sofja Andrejewna Tolstaja weinte auf dem Weg zur Kremlkirche, in der die hastig arrangierte Hochzeitszeremonie stattfinden sollte. Sie weinte vor Angst vor dem bevorstehenden Abschied von Eltern und Geschwistern und wegen des beunruhigenden Gefühls, das etwas „Unausweichliches, Unwider-rufliches“ mit ihr geschah.

Fast 50 Jahre an der Seite des „genialen und hochkomplizierten“ Grafen Tolstoj sollten folgen, fast 50 Jahre, in denen sie mit schier übermenschlicher Energie die ihr gestellten Aufgaben als Mutter, Ehefrau, Schriftstellergattin erfüllte – und der geniale Graf Tolstoj hatte sehr genaue und sehr traditionelle Vorstellungen von diesen Aufgaben.

Sofja Behrs, Tochter des kaiserlichen Hofarztes, aufgewachsen in einer gutbürgerlichen Familie, eine gebildete, literarisch und künstlerisch interessierte junge Frau, war gerade 18 geworden, als der 16 Jahre

ältere Lew Tolstoj, ein Jugendfreund ihrer Mutter und gern gesehener Gast der Familie, um ihre Hand anhielt. Tolstoj, Sprössling einer der ältesten russischen Adelsfamilien und ein bereits vielgelesener Schriftsteller, erhoffte sich von der Eheschließung ein Ende seines liederlichen Lebenswandels, für den er sich selbst, v.a. aber die Frauen, verachtete. Während der einwöchigen Verlobungszeit gibt er seiner Braut seine Tagebücher zu lesen – sie erfuhr von exzessiven Sexleben, von Bordellbesuchen, Trinkgelagen und Nächten in Spielsalons, von der leidenschaftlichen Affäre mit der schönen Leibeigenen Aksinja, mit der er ein uneheliches Kind hatte.

Sofja war zutiefst verstört. Sofort nach der Eheschließung brachen die Jungvermählten in einer zweitägigen Kutschfahrt auf nach Jasnaja Poljana. Der 200 km südlich von Moskau gelegene Landsitz der Tolstojs wurde für die folgenden 18 Jahre Sofjas Lebensmittelpunkt. Sie war verantwortlich für die Organisation des großen Haushaltes, versuchte, die wenig komfortablen Wohnverhältnisse zu verbessern (z.B. durch Einführung von Bettwäsche), übernahm nach und nach auch die finanzielle Verwaltung des Gutes, beteiligte sich am Unterricht der von Tolstoj eröffneten Schule für Bauernkinder, bemühte sich, seine phasenweise Begeisterung für die Landarbeit zu teilen.



Und sie stillte, erzog und unterrichtete ihre eigenen Kinder. Zwischen ihrem 19.ten und 46.ten Lebensjahr durchlebte sie 16 Schwangerschaften. Drei endeten mit einer Fehlgeburt, fünf Kinder starben bereits in jungen Jahren. Wenn die Ärzte aus Rücksicht auf die Gesundheit der Mutter zur Empfängnisverhütung rieten, drohte Tolstoj mit Trennung.

1863, ein Jahr nach der Eheschließung, begann Tolstoj mit seiner Niederschrift von „*Krieg und Frieden*“ und Sofja fand ihre wichtigste Rolle als Beraterin und Kopistin ihres Mannes. Allabendlich übertrug sie Tolstoj's Texte in eine leserliche Reinschrift, arbeitete am nächsten Abend die vorgenommenen Änderungen ein, bearbeitete später nach Erstellung der Druckbögen die Korrekturfahnen. Nach sechs Jahren gemeinsamer Arbeit erschien der Roman, der Tolstoj's Weltruhm begründete. „Dies ist dein und irgendwie auch mein Kind“, kommentierte Sofja stolz, spürte aber bereits, dass es ihr nicht gut tat, „ihre eigenen Begabungen in sich zu ersticken“. Dennoch hält sie an der Aufgabe fest, unterstützte ihren Mann während der folgenden Schaffens- und Sinnkrisen, begleitete von 1873 – 1879 den Entstehungsprozess seines zweiten großen Romans „*Anna Karenina*“.







Erst als Tolstoj 1879 in seiner Beichte überschriebenen Lebensbilanz alles ablehnte, was bisher sein und ihr Dasein ausgemacht hatte – das herrschaftliche Leben, die Kirche, Eigentum und Geld, letztlich sogar die Literatur – verweigerte sie ihm die Gefolgschaft. Während sich Jasnaja Poliana mit den „Finsternlingen“ füllte, einer wachsenden Schar von zerlumpten, ungewaschenen der neuen Tolstoj-Lehre, mietete Sofja ein großes Haus in Moskau, wo sie zukünftig die Winter verbrachte, den älteren Kindern Zugang zur höheren Schulbildung ermöglichte und sich selbst gesellschaftliche Kontakte und Zerstreung. Um sich vom Übel des Eigentums zu befreien, überließ Tolstoj seiner Frau die Vermarktung seiner Werke. Tolstaja wurde zu einer erfolgreichen Verlegerin, betreute die große Gesamtausgabe, intervenierte persönlich beim Zaren gegen Eingriffe der Zensurbehörden, sogar in Bezug auf die „Kreuzersonate“, obwohl Tolstoj in dieser Novelle mit seiner radikalen Negation der Liebe zwischen Mann und Frau ein abfälliges Bild seiner eigenen Ehe gezeichnet hatte.

Und sie begann mit Ende 40, eigene Texte zu schreiben: „Eine Frage der Schuld“ – ihre Replik auf die „Kreuzersonate“, diesmal aus der Sicht einer Frau, und den Roman „Lied ohne Worte“, in dem sie ihre schwär-

merische, platonische Beziehung zu dem Musiker Sergej Tanejew verarbeitete, der sie mit seinem wunderbaren Klavierspiel in der Trauer um den Verlust ihres geliebten letztgeborenen Sohnes Wanetschka (gest. 1895) getröstet hatte.

Die letzten 15 Ehejahre der Tolstojs verliefen dramatisch – während Tolstoj mit seinen kirchenkritischen und sozialrevolutionären Ideen zum prominentesten Kritiker des zaristischen Regimes wurde, kämpfte Tolstaja gegen ihren größten Widersacher, Wladimir Tschertkow, den zwielichtigen Anführer der Tolstojaner, um sein Vermächtnis. Tschertkow bemächtigte sich seiner Tagebücher und brachte den greisen Dichter dazu, in einem hinter Sofjas Rücken verfassten Testament seine Werke der „Allgemeinheit“ zu vermachen und ihn, Tschertkow, als Nachlassverwalter einzusetzen. Die Auseinandersetzungen gipfelten in der heimlichen Abreise Tolstojs im Oktober 1910, die Nachricht von der „Flucht“ des Dichters ging um die Welt. Während der Reise erkrankte er schwer, lag mit hohem Fieber im Bahnwärterhäuschen von Astopowo, 150 km entfernt von Jasnaja Poljana, umringt von Hunderten seiner Anhänger, Kameraleuten und Journalisten. Dort starb er am 7. November 1910; seine Frau hatte man erst zu ihm gelassen, als er bereits das Bewusstsein verloren hatte.

Sofja lebte noch neun Jahre auf dem Landgut der Familie, das 1917 von der Roten Armee verschont wurde; widmete sich ganz dem Andenken an Tolstoj, publizierte mit großem Erfolg eine Briefsammlung und schrieb ihre bis heute nur in Auszügen veröffentlichten Lebenserinnerungen. Ihr Roman „*Lied ohne Worte*“ erschien erst im Jahr 2010 zum ersten Mal – auf deutsch –, eine kleine literarische Sensation.

(Andrea Schweers)



## Sylvia Meining



ist freischaffende Künstlerin (Schauspiel und Gesang), ausgebildete Spiel- und Theaterpädagogin und Leiterin des Theater Orlando.

## Svetlana Gelbard



ist Diplom-Musikpädagogin für Klavier und Diplom-Chordirigentin. Sie leitet u.a. das Vocalforum Oldenburg, den Singverein Oldenburg und eigene Konzertveranstaltungen. Als Sängerin, Gesangspädagogin und Chorleiterin ist Svetlana Gelbard auf der Suche nach neuen Wegen der Methodologie in der Stimmbildung. Sie ist Systematische Hörtherapeutin nach der Audio-Psycho-Phonologie Methode von Dr. A. Tomatis.

## Martin Meyer



ist staatlich Geprüfter Musikpädagoge und Leiter und Dozent der Musikschule Bad Zwischenahn. Er ist als Solist (Klavier) u.a. in Orchestern und Bands konzertierend tätig. Die vielfältige Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Genres, mit Chören, Schauspielern oder Kabarettisten pflegt Martin Meyer besonders.

GEFÖRDERT DURCH

oldenburgische  
 landschaft

MIT MITTELN DES LANDES  
NIEDERSACHSEN

Kulturstiftung  
 ÖFFENTLICHE  
OLDENBURG

 LzO  
Stiftung Kunst und Kultur

EWE | STIFTUNG

Landkreis  
 AMMERLAND

 RESIDENZORT  
RASTED E

mit freundlicher Unterstützung  
der Kleßney-Kunde-Stiftung  
und der Förderer des Theater Orlando



**THEATER ORLANDO**  
Zimmertheater im Palais Rastede

Spielstätte: Palais, Feldbreite 23  
Büro: Gartenstraße 23 · 26180 Rastede  
Tel.: 04402/598820  
[www.theater-orlando.de](http://www.theater-orlando.de) · [info@theater-orlando.de](mailto:info@theater-orlando.de)